

***Predigt zu Hosea 5,15 – 6,6***  
*von Pastor Alexander Mielke am 3. Februar 2008*  
*Martin-Luther-Kirche, 2378 Lake Shore Blvd West, Toronto*

Liebe Gemeinde!

"Höret, ihr Israeliten, des Herrn Wort! Denn der Herr hat Ursache zu schelten, die im Lande wohnen; denn es ist keine Treue, keine Liebe und keine Erkenntnis Gottes im Lande." Dieses Wort aus dem 4. Kapitel ist kennzeichnend für das Buch Hosea, ein sehr ernstes, mahnendes Wort. Kraftvoll und eindrücklich – bis dahin, dass es uns erschrecken lässt. Denn Hosea spricht nicht ruhig und zurückhaltend von Gott, er spricht nicht höflich und vorsichtig mit den Menschen. Nein, in aller Direktheit nennt er Fehler und Sünden beim Namen, und in aller Massivität spricht er von der Folge, die das nach sich ziehen muss: vom Gericht Gottes. Nein, Hosea ist keine einfache Kost.

Über Hoseas Leben wissen wir kaum etwas, fast nur, dass er in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts vor Christus gewirkt hat, in einer sehr unruhigen Zeit in Israel. Das Entscheidende, was von ihm überliefert ist, ist seine Botschaft, die Predigt, mit der Gott ihn beauftragt hat. Und wenn wir uns aufmerksam damit beschäftigen, werden wir entdecken, dass sie nicht nur laut und erschreckend ist, sondern auch freundlich und werbend. Nicht nur Zorn klingt aus Hoseas Worten, sondern auch Zärtlichkeit, wie eine Mutter sie ihren Kindern schenkt, Zärtlichkeit, wie Verliebte sie einander geben. "Rauhe Schale – weicher Kern", so könnte man die Verkündigung im Buch Hosea charakterisieren.

**"Kommt, wir wollen wieder zum Herrn!" – Hosea ruft uns zurück zu Gott, jetzt wenn wir in die Passionszeit hineingehen, eine Zeit der Einkehr und der Besinnung.**

"Kommt zurück zu Gott!" Er hat euch geschaffen. Alles, was ihr seid und habt, verdankt ihr ihm. So vergesst ihn nicht! Missachtet ihn nicht! Sondern denkt daran: Er hat euch das Leben geschenkt, damit ihr es in Verantwortung vor ihm führt. Vergeudet eure Zeit nicht mit Sinnlosem und Unnützem! Lasst euch nicht auf Verkehrtes ein! Denkt daran: Für euer ganzes Leben müsst ihr Rechenschaft vor Gott ablegen. Darum fragt nach Gottes Willen. Stellt eure Zeit und Kraft Gott zur Verfügung. Dann wird euer Leben sinnvoll und wertvoll für Gott und die Menschen.

Das ist nicht nur jetzt am Beginn der Passionszeit wichtig, sondern an jedem Sonntag, an jedem Tag. In einem Gebet wird das so ausgedrückt:

Wenn ich mich auf den Weg mache,  
stärke mich, mein Gott.  
Wenn ich in die Irre gehe,  
leite mich, mein Herr.  
Wenn ich im Dunkeln tappe,  
erleuchte mich, du Vater.  
Wenn ich kraftlos bin,  
hilf mir auf, mein Retter.

**"Kommt, wir wollen wieder zum Herrn; denn er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen, er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden."**

Was sind die Katastrophen, die Israel damals durcheinanderschütteln?

Ein Bruderkrieg zerreißt Israel. Schon der Name "Israel" zeigt diesen Konflikt an, denn "Israel" bezeichnet nur noch einen Teil des Landes. Seit Salomo ist das Land in zwei Teile gespalten, das Sdreich "Juda" mit Jerusalem als Hauptstadt und dann das Nordreich, das nun "Israel" heißt und Samaria zur Hauptstadt hat.

Es gibt wirtschaftliche Turbulenzen. In einer Wirtschaftswunderzeit sind einige reich geworden. In einer nachfolgenden Rezession sind viele verarmt. Das führt zu harten Spannungen zwischen Reich und Arm.

In der Hauptstadt Samaria geht alles drunter und drüber. In den 25 Jahren seines Dienstes erlebt Hosea sechs verschiedene Könige! Die meisten kommen durch Putsch an die Macht, viele ermorden ihre Vorgänger, manche können sich nur wenige Monate auf dem Thron halten.

Das sind die Missstände, die das gesellschaftliche Leben in Israel zerstören. Aber Hosea bemerkt noch Schlimmeres am Horizont. Das Großreich Assur bedroht den vorderorientalischen Raum, und Hosea sieht es kommen: Assur wird Israel erobern und vernichten. Und hier ist Hosea ganz hart: Er sagt, das ist Gottes gerechtes Gericht über ein verkommenes und verlottertes Volk. In Kapitel 5 sagt Hosea von Gott: "Ich bin für Ephraim wie ein Löwe und für das Haus Juda wie ein junger Löwe. Ich, ich zerreiße sie und gehe davon; ich schlepe sie weg, und niemand kann sie retten."

Wie können wir diese harte Botschaft verstehen, das Wirken Gottes in solchen Katastrophen? Ich möchte hier nur einen kleinen Hinweis geben mit einem Zitat von Carl Friedrich von

Weizsäcker, der der Bruder des früheren deutschen Bundespräsidenten sowie Physiker und Philosoph war.

"Die tiefste Erfahrung von sich selbst, zu der der Mensch in seiner Natur und in der Gesellschaft vordringt, lautet nicht Freiheit, sondern Ohnmacht. Die tiefste Erfahrung vom Gelingen menschlichen Lebens ist nicht eine Erfahrung von eigener Macht, sondern von Gnade. Die tiefste Erfahrung des Menschen ist nicht der Mensch, sondern Gott."

Es ist das Merkwürdige mit schweren Leiderfahrungen, dass sie uns die Tür zum Leben neu öffnen können. Nicht die Tür zu einem unbeschwerten und erfolgreichen Leben. In diesen innerweltlichen Erwartungen und Zielen war man vorher gefangen – das merkt man jetzt. Sondern zu einem Leben mit der Perspektive "Gott". Das ist das Erstaunliche: Wenn sich die Tür zu Gesundheit und Erfolg und manchem mehr verschließt, öffnet sich die Tür zum Wichtigsten, nämlich zu Gott und seiner ewigen Dimension. André Gide, der französische Schriftsteller, hat es so gesagt:

"Ich glaube, dass Krankheiten Schlüssel sind, die uns gewisse Türen öffnen können. Ich glaube, es gibt gewisse Tore, die einzig die Krankheit öffnen kann."

Krankheit – das ist hier ein Beispiel für eine Katastrophe, die wir im persönlichen Bereich erleben. Israel hat es damals in seiner politischen Katastrophe gemerkt, und Hoseas Verkündigung hat ihm dazu geholfen: "Wir waren am Wichtigsten vorbeigerannt. Wir hatten uns nur um uns selbst gedreht, um unsere Ziele und Wünsche. Aber jetzt, in den schlimmsten Erfahrungen unserer Geschichte, haben wir Gott neu entdeckt, den Herrn, den Ursprung und die wahre Hoffnung unseres Lebens."

Gottes Willen hatten sie vorher nicht verstanden, nicht beachtet. In Vers 6 sagt Gott:

**"Ich habe Lust an der Liebe und nicht am Opfer, an der Erkenntnis Gottes und nicht am Brandopfer." Gott gibt sich nicht zufrieden mit äußerem, frommen Schein, sondern er sucht inneren, echten Glauben.**

Es war damals in Israel nicht so, dass die Gottesdienste schlecht besucht waren. Nein, jeden Tag wurden viele Opfer im Tempel gebracht, jeden Sabbat fanden überall gutbesuchte Gottesdienste statt. Aber die, die ein starkes Rind zum Opfer brachten, die hatten vorher mit intelligenten und skrupellosen Geldgeschäften ihre nicht so gewieften Landsleute in den Ruin getrieben. Die, die jetzt bei den Gebeten die Augen froh zum Himmel hoben, die waren vorher bei der Wahrsagerin gewesen, um zu erfahren, wann sie Glück in der Liebe haben oder wie sie ihrem Nachbarn schaden könnten. Gottesdienst und Alltag, Feiertag und Werktag passten nicht mehr

zusammen. Aber Hosea betont: Dein Gottesdienstbesuch hat nur Wert in Gottes Augen, wenn er Folgen für deinen Alltag hat. Lass dir vom Gottesdienst die Richtung für den Alltag vorgeben, sonst lass den Gottesdienst lieber ganz!

Aber sind die Israeliten, sind wir Menschen überhaupt fähig, Glauben echt und konsequent zu leben? In Hoseas Worten klingen tiefe Zweifel durch. Da sagt Gott in Vers 4:

Was soll ich dir tun, Ephraim? Was soll ich dir tun, Juda? Denn eure Liebe ist wie eine Wolke am Morgen und wie der Tau, der frühmorgens vergeht.

Enttäuschung und Resignation klingen aus diesen Worten. Die Umkehr, der Glaube der Menschen ist nichts Beständiges. Sie erscheinen wie "Morgenwolke" und "Morgentau", die sich mit der steigenden und heißer werdenden Wolke auflösen, als wären sie nie dagewesen. Liebe und Glaube, die sich schnell in Luft auflösen und ohne sichtbare Spur verdampfen!

Nur eine Hoffnung ist in diesem Abschnitt zu finden, dieser Ruf:

**Kommt, wir wollen wieder zum Herrn – er wird uns heilen.**

Gott allein kann uns Menschen helfen! Dieser Ruf erinnert mich an einen großen Schrei nach Hilfe im Neuen Testament. Da spricht Paulus in Römer 7 ganz ehrlich über sein Versagen und seine Zerrissenheit: "Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht." Und dann schreit er seine Verzweiflung heraus: "Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe? Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!"

Wir Menschen schaffen es nicht, eindeutig und klar nach Gottes Willen zu leben. Nur Christus kann uns hier retten und helfen. Retten mit seinem Wort der Gnade, dass wir nicht mehr behaftet und gefangen sind in unserer Schuld und unserem Versagen. Helfen mit seinem Geist, damit wir nicht mehr allein auf verlorenem Posten stehen gegen die Versuchungen eines jeden neuen Tages.

Hosea predigt in aller Unerbittlichkeit Gottes Willen und Gericht, und oft wirken seine Worte hart und hoffnungslos. Aber wenn sie uns helfen, Christus neu für unser Leben zu entdecken, die Kraft und die Hoffnung, die seine Gnade und Barmherzigkeit für uns bedeuten, dann werden wir auch Hoseas Worte als richtungsweisend und hilfreich erleben können.

Wir stehen am Anfang der Passionszeit. Das Ziel ist Ostern, neue Gnade und neues Leben aus den Händen des Auferstandenen. So möchte ich ein Gebet von Jörg Zink mit Ihnen beten, das uns das Ziel schon vor Augen stellt.

Herr,  
du hast Lazarus, deinen Freund,  
aus der Höhle des Grabes gerufen:  
Komm heraus!  
Und erlebte.

Sprich du zu meiner Seele: Komm heraus!  
Ja, Herr, ich will kommen.  
Ich verberge mich nicht vor deinem Urteil.  
Ich komme mit leeren Händen,  
aber ich höre deinen Ruf.

Du, der Lebendige, gibst Leben.  
Du, das Licht, siegst über alle Finsternis.  
Du, die Wahrheit, endest allen Wahn.  
Du, die Liebe, befreist von aller Furcht.

Dein bin ich im Licht deines Tages  
und im Dunkel meiner Nacht.

Amen.